QK. 287.

v. Brand

Za 3456

Einfältige Traur-Predigt

von den

Sieben weisen Trostsprüchen des weisen Mannes Salomonis/

aus dem Buch der Weisheit am 4. cap.

Aber der Gerechte/ob er gleich zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe/ꝛc.

bey dem

Christ-Adelichen Traurbegängnüs

Des weiland Hoch-Edelgebohrnen/Gestrengen und Vesten

HERRN

Erasmi von Brand

auf Gleina/Zinna und Lucka/

Jüngstgebohrnen Hoch-Adel. Sohnes

HERRN

Bernhard Erasmi von Brand/

Welcher den 9. Aug. früh um 1. Uhr diese Zeitligkeit/wiewohl frühzeitig/nemlich seines Alters 4. Jahr/9. Monat/und 5. Stunden/doch seligst gesegnet/und wegen damahliger Wärme bald den X. Sontag nach Trinit. in das Hoch-Adeliche Begräbnüs/dem/Schoß unser aller Mutter/ Christlich eingesetzet worden/

Gehalten zu Gleina den 11. Octobr. 1672. von

IOHANNE GEORGIO HEINOLDO, Past. ibid.

Jena/gedruckt bey Johann Jacob Bauhofern.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Der

Hoch-Edelgebornen/ Groß-Ehren-Viel-Tugendbegabten Frauen Fr. Sabinen Elisabeth/ Verwittbeten von Brand/ geborner von Zehmen/

Meiner hochgeehrten Patronin und Ehren vielgeneigten Frauen/

Wüntsche Ich bey unserm vielgeliebten frommen GOTT/ der ein Vater ist über alles/ was da Kinder heisset/ im Himmel und auf Erden/ Gnade und Segen/ Trost und Gedult/ Hoffnung und Beständigkeit in allem Trübsal und Wiederwertigkeit/ durch JEsum Christum/ Amen.

Hoch-Edle / Ehren-Viel-Tugendbegabte Frau von Brand / Hochgeehrte / Ehrengeneigte Patronin.

Wie lieb verständigen Eltern ihre Kinder seyn / ist unter andern aus dem Gespräche / so etliche weise Griechen über der Mahlzeit gehalten / abzunehmen / da einer Namens Callias, einen andern / Lyco genandt / gefraget: Ob er dann auch wisse / daß er / der Lyco, der allerreichste Mann in der Welt sey? Und als dieser gestutzet und geantwortet: Er wisse solches in Warheit nicht. Fuhr jener fort im Fragen: Mustu nicht geständig seyn / daß du eines Königes Schatz für deinen Sohn nicht nehmest / darauf dieser sich gewonnen gab / und ohne Scheu bekennete: **Daß er ja seinen Sohn um keines Königes Gut hingeben oder vergessen wolte.**

Solchen Sinn tragen nochmals verständige Eltern / und ist leicht zu ermessen / daß auch E. Hoch E. E. T. wegen so frühzeitigen Hintrits / Ihres liebsten / besten Sohns / **Herrn Bernhards Erasmi** / des freundlichen Hetzelmannes / des schönsten Gold-Schatzes (und was sonst dergleichen Mütterliche Liebes-Wort mehr) in so hefftige Betrübniß gesetzet worden: Daß / wie Sie Ihn nicht umb ein Königreich geben mögen; Also alle von GOTT bescherte Güter gerne

ne dran gewaget/ wenn Jhme dadurch hätte geholffen werden können. Es bleiben auch wohl menschliche Gedancken nicht aussen: Aber solchen ist aus Gottes Wort mit Trost zu begegnen/ dahin auch gehaltener und begehrter Leich-Sermon anzielet.

Wolan/ wie sich das edle Hertz Davids zu frieden gab/ daß er aufstunde von der Erden/ wusch und salbete sich/ andere Kleider anthät / ins Hauß des HErrn gieng/ und betet an / auch sich dieser recht Israelitischen Rede vernehmen ließ: **Nun es todt ist / was sol ich fasten? Kan ich ihn auch wiederum hohlen? Ich werde wohl zu Jhm fahren/ er kömt aber nicht wieder zu mir:** Als wil ich hoffen / es werde auch **Euer Adeliches** Hertz/ HochE. E. T. sich in den Willen Gottes zu fügen wissen / in Ansehen / daß sie doch gewiß dermaleins zu ihrem hertzliebsten Kinde in **das Bündlein und Land der Lebendigen** sol versamlet werden: GOTT bekräfftige solches mit seinem heiligen Geist durch Christum. Welchem hiermit E. HochE. E. T. sampt der Hertzliebsten HochAdel. H. H. H.

2. Sam. 12. 22. f.

2. Sam. 25. 29.

Herrn Johann Friederich/
Herrn Christian Friederich/
und
Jungfer Blandinen Elisabeth/
von Brand/

Ich

Ich von Hertzen zu beständiger Gesundheit und allen selbst verlangtem Hoch-Adel. Wohlergehen befohlen haben wil.

Gleina d. I. IXbr. am Tage aller Heiligen
1672.

E. Hoch-Adel. E. Tug.

in stetiger Vorbitte

bey Gott

I. G. H. P.

Jova juva, Jova prosperare!

Das walte der Gott alles Trostes/der uns tröstet/ wie einen seine Mutter tröstet/nicht allein in diesem trübseligen Leben/sondern auch fürnehmlich in dem künfftigen seligen Freuden-Wesen/für solche herrliche Tröstungen/geliebet/gelobet/und höchlich gepreiset/Amen!

Als Abner/des Königes Davids 2. Sam. 3/31.
liebgewesener Bester und Getreuester Todes verblichen/beweinete und beklagte Ihn David vor allem Volck/und sprach: **Zerreisset eure Kleider/und traget Leid über Abnern/meinen Allergetreuesten. O Abner/du bist gestorben! Aber du bist nicht gestorben/wie ein Thor:** Da beweinet Ihn das Volck noch mehr.

Hat nun David den Abner also beweinet/beklaget und betrauret/der doch nicht des Königes **Fleisch** und **Blut** gewesen/und dennoch sein Fleisch so schmertzlich gefleischert/und sein Blut so hertzlich geblutet: Was meinet ihr/ihr meine Hertzgeliebten/wie müsse wohl an dem heutigen Tage abermahls **die Hoch-Edelgebohrne/**

Viel-

Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau/ Frau **Sabina Elisabeth von Brand**/ Gebohrne von Zehmen/

wie müsse Sie/sage ich/heute abermahls so schmertzhertz-mütterlich beweinen/betrauren und beklagen Ihr eigen **Fleisch** und **Blut**/oder den frühzeittigen Todesfall Ihres besten/liebsten/jüngsten Ehe-Schätzleins/weiland **Bernhardi Erasmi von Brand**/rc. seligen Andenckens. Ist denn nun der heutige Tag der Hoch-Adelichen hertzbetrübtesten **Frau Mutter**/ist er ein **Tag der Trübsal und Angst**/**ein Tag des Tunckeln und Nebels**: Nun so weinet mit den Weinenden/beweiset an den Todten eure **Wohlthat**/und trauret mit den Traurenden.

Zeph. 1. 14.
Rom. 12.

Ebr. 7.

Damit wir aber über den selig-entschlaffenen und nun sanfft-ruhenden Juncker nicht trauren/wie die Heiden/die keine Hoffnung haben/so wollen wir Gottes Wort zur Hand nehmen/auf daß wir von dem Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes reichlich getröstet werden. Vorhero aber auf die Knie unsers Hertzens niederfallen/und beten: **Vater unser**/rc.

Die

Die begehrten Text-Worte sind genommen aus dem Buch der Weisheit am 4. cap. und lauten also:

Aber der Gerechte/ob er gleich zeitlich stirbt/ist er doch in der Ruhe; Denn das Alter ist ehrlich/nicht das lange lebet/oder viel Jahre hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter: Er gefällt Gott wohl/und ist ihm lieb/und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern/und wird hingerückt/daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre/noch falsche Lehre seine Seele betriege. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das gute/und reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen: Er ist bald vollkommen worden/und hat viel Jahre erfüllet. Denn seine Seele gefällt Gott/da-

rum eilet Er mit ihm aus dem bösen Leben.

Exordium. Andächtige und geliebte Zuhörer / recht und wohl saget der hochgelehrte Mann Syrach / der sein trefflich Buch aus der berühmten Liberey des Königs Philodelphi in Aegypten zusammen gelesen / gleich wie Bienen ihr Honig aus wohlriechenden Blumen; Es ist

Syr. 4. v. 1. ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutterleibe an / biß sie wieder in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorg / Furcht / Hoffnung / Todes-Gefahr / und zu letzt der Tod / ꝛc. Wie

cap. 14. 18. auch: Alles Fleisch verschleist / wie ein Kleid. Denn es ist der alte Bund: Mensch / du must sterben. Gleich wie die grünen Blätter auf den schönen Bäumen etliche abfallen / etliche wieder wachsen; Also gehet es mit den Leuten auch / etliche sterben / etliche werden wieder gebohren. Mit

v. 20. einem Wort: Es ist nichts beständigers in der Welt / als die Unbeständigkeit aller Din-

Dinge. Alle vergängliche Dinge müssen ein Ende nehmen / und die damit umbgehen fahren auch dahin.

Wo ist der tapffere Gideon?
Er ist des Tod's verfahren.
Wo ist der schöne Absolon?
Verfault vor vielen Jahren.
Wo ist dein' Weisheit/Salomon?
Zur Seelen bist du worden.
Wo ist dein Helden-Muth/Simson?
Du bist in Todes-Orden.

Und so gehet es mit allen Menschen/und heist: Er starb! Als Alexander Magnus, der grosse Monarch in Persien / gestorben / und seine Herrligkeit verloschen/ melden die Historien/ seyn acht Philosophi oder weise Männer/deren Wort in Griechenland so viel golten/als die Oracula, herbey kommen/ hätten auch ihre Weisheit über dem Leichnam Alexandri hören und vernehmen lassen / und ein ieder eine besondere Traurklage geführet:

Der 1. Gestern war Alexander ein Herr über die gantze Welt/heute herrschet der Tod über ihn.
2. Gestern war dir/O Alexander/die Welt zu klein/ heute must du mit einem kleinen Todten-Häuslein vorlieb nehmen.

3. Gestern hatte Alexander umb sich viel tapffere Ritter und Trabanten/ heute muß er alleine im Grabe haushalten.
4. Gestern musten sich alle Leute vor dem Alexandro fürchten / heute fürchtet sich kein Mensch mehr vor ihme.
5. Gestern hörte/ O Alexander/ deine Stimme iederman mit Verwunderung / heute ligst du wie ein Stummer/ und kanst kein Wort reden.
6. Gestern war Alexander gesund/ schön und wohlgestalt/ heute ist er todt/ ungestalt und heßlich anzusehen.
7. Gestern wurden Alexandro mancherley Speiß und Tranck aufgetragen / heute ist er wiederum der Würmer und Schlangen Speise worden.

Das gab man damahls aus vor grosse Wort der weisen und verständigen Leute / aber wenn man es gegen GOttes Wort hält / so hat es weder Safft noch Krafft. Wir/ als Christen/ wollen die weisen Heiden mit ihrer Weisheit lassen fahren/ und vielmehr aus Gottes Wort vernehmen:

Propositio. **Wie in so betrübten Fällen wir uns aus dem Brünlein Israelis und Sprüchen der Weisen erfrischen und laben sollen.**

Die

Die ewige himmlische Weisheit erleuchte uns mit seiner Gnaden Strahlen.

Wenn wir nun unsere abgelesene Text-Wort recht belegen und ansehen/so finden wir in denselben ebenmässig sieben solche weise Sprüche / welche aber mehr Safft und Trost haben / als alle der weisen Männer in Griechenland. Tractatio.

Der erste Trostspruch des weisen Mannes ist dieser: **Weiland Bernhard Erasmus von Brand ist mit dem Rock der Gerechtigkeit Christi bekleidet und angezogen.** I.

Die Wort unsers Textes lauten also: **Aber der Gerechte / ob er gleich zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe.** Durch den Rock der Gerechtigkeit verstehen wir nichts anders/als das hochtheure allein gültige Verdienst und Gnugthuung unsers Herrn Jesu Christi/samt alle dem/was Er uns zu gute gethan / gelitten und erworben hat/ als der uns gemacht von Gott zur Weisheit/ zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. 1. Der da heist und ist Herr unser Gerechtigkeit. Jer. 23. 6. keit. Das ist die Gerechtigkeit / in welcher S. Paulus wünschte von hinnen zu scheiden und seinem

Herrn Jesu entgegen zu kommen/ in epist. ad Phil. am 3. cap.

v. 9. Wir haben nicht unsere Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetze / sondern die durch den Glauben an Christum komt/ die von Gott dem Glauben zugerechnet/ zu erkennen/ Ihn und die Krafft seiner Auferstehung und die Gemeinschafft seiner Leiden/ daß ich seinem Tode ähnlich werde / damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. In solchem **Rock der Gerechtigkeit** haben auch Augustinus / Cyprianus/ Bernhardus/ Lutherus und andere gottselige Leuthe gewünschet von dieser Welt Abschied zu nehmen/ als die da nicht hatten ihre eigene Gerechtigkeit/ sondern ihnen angemassete und zugerechnete/ die von Christo dem menschlichen Geschlechte erworbene Gerechtigkeit/ davon itzt S. Paulus redete.

Welche da der Prophet Esaias erlangte/ brach er mit Freuden heraus in folgende Wort: **Ich freue mich im Herrn/ und bin frölich in meinem Gott. Denn Er hat mich angethan mit den Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gegürtet. Dieser Rock ist gar ein theures Kleid.** Ihr seyd

seid **theur erkaufft** / schreibet Paulus 1. Cor. am 7. cap. v. 23.

Fromme Christen haben diesen Trost zu fassen/ daß ihre Ehepflantzlein / ihre liebe Kinder/ **gerecht seyn**/Gott wolle Sie segnen/lieben und ehren/und Sie sollen vor Jhme/als **Gerechte** / bestehen. Trost.

Daß aber nun unsere Kinderlein solches schöne weisse **Kleid der Gerechtigkeit** haben angezogen/haben wir zu sehen

(1.) **Aus Christi des Herrn selbst eigenen Worten**. Denn Er heisset ja die Kinder zu sich kommen. Und befihlet / wir sollen den Kindern gleich werden/und uns erniedrigen/wie die Kinder. Marc. 10, 14. Matth. 18. 4.

Daß Sie das Kleid der Gerechtigkeit anziehen/ sehen wir

(2.) **Aus Christi des Herrn theurem Verdienst**: Weil Er auch vor Sie sein Blut vergossen/und gestorben ist. Denn Er ist die Versöhnung/nicht allein vor unsere Sünde/ sondern auch vor der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. 2.

Darum hat Er bald in der Jugend sein Blut vergossen in der Beschneidung/nachmahls hauffenweise in seinem Leiden und Sterben / damit ja niemand zweiffeln dörffte / als wenn sein Verdienst

nicht

nicht vollkommen oder gnugsamer Wichtigkeit wäre. Es erscheinet eben dieses

(3.) **Aus Christi des Herrn Liebes-Kuß.** Denn ER hat die lieben Kinder geherzet und geküsset/und ihnen das Himmelreich verheissen. Es erscheinet letzlich solches

(4.) **Aus dem Sacrament der H. Tauffe**/die Er nicht nur vor den Evnuchum oder alte Personen eingesetzt/sondern auch vor die Kinder. Wie denn Christus der H. befohlen seinen Jüngern zu täuffen alle Creaturen. Sie auch nachmahls gantze Familien und Häuser getaufft/ ut ex Actis prob. So viel ihr nu getaufft sind/ die haben **Christum angezogen**. Sie haben erlangt das schöne weise Westerhembdlein der **Unschuld Christi**/ da Sie zuvor noch lagen in ihrem sündlichen Blut. Ez. 16/7. Das tröstet nu/ wenn liebe Kinder sterben/daß Sie nemlich das **weisse Seiden-Kleid der Gerechtigkeit schon auch haben**. Derowegen Sie im ewigen Leben unverlohren seyn.

Matth. 16. 16.

Gal. 3. 27.

Christi Blut und Gerechtigkeit
Laß seyn dein Schmuck und Ehren-
Kleid/

Dar-

Darinne wirstu wohl bestehn/
Wenn du zum Himmel solst eingehn.
Oder:
Alleine Christi theures Blut
Laß seyn dein bestes Erbe-Gut.

II. Die andere weise Rede des weisen Mannes Salomonis/lautet also: **Der freundliche Hezelman ist zur Porte der Ruhe gebracht.** Das stehet im Text: **Der Gerechte/ob er gleich zeitlich stirbt/ist er doch in der Ruhe.** Sonst heist es/wie Hiob sagt: Der Mensch vom Weib gebohren/lebt kurtze Zeit/und ist **voller Unruhe.** Man achtets vor eine grosse Ehre/wenn Kinder an einem Königlichen oder Fürstlichen Hofe angebracht werden. Aber es halte sich einer/wo er wolle oder könne/so lautet die Praxis: **Er ist voller Unruhe.** Hiob. 14. 2.

Demnach so wünschet ihme der geduldige Hiob die **Todes-Ruhe.** Daß die Seele bey GOtt/der Leib aber im Grabe **ausruhen** möge: Warum bin ich doch nicht gestorben von Mutterleibe an? Warum bin ich nicht umbkommen/da ich aus dem Leibe kam? So lege ich doch nun/wäre stille/ c. 3. 11.

schlieffe / und hätte **Ruhe** mit den Königen und Rathsherren auf Erden / die das wüste bauen.

Diese **Ruhe** ist nun den Frommen und Gerechten eine **gantz sichere Ruhe** / da man sich keiner Gefahr zu befürchten hat. Hier in dieser Welt ist ein unruhiges Wesen / wie der Calender
Hebr. 11.36. und Lebenslauff der allerheiligsten Leuthe besaget. Aber dort in der andern Welt / sollen wir in Häusern des Friedens wohnen / **in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe.**
Esa. 32.18.

Durch den Tod begiebt sich **der Leib zur**
Sap. 3.1. **Ruhe** / die **Seele** aber komt in **die Hand Gottes** / da sie keine Qual berühret. Vor den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird vor eine Pein gerechnet / aber sie sind **im Friede.** Hierauf zielen eigentlich die trostlichen Worte des Propheten Esaiae: **Die Ge-**
Es. 65. 6. **rechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern.** Der Leib in der Schlaffkam-
Joh. 14. mer unter der Erden / die Seele im Himmel / darinnen viel Wohnungen und Freuden-Gemächer.

Es ist dieses **eine recht süsse hochgewünsch-**

wünschte Ruhe. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten/ und ein Tagelöhner/daß seine Arbeit ‹ʒ›‹ʒ› sey; Also habe ich/klagt Hiob/wohl ganzer Monden vergeblich gearbeitet / und elender Nächte ist mir viel worden. Aber im Tode sagt ein Christlicher Mensch: Nun Herr/nu/nu lässest du deinen Diener im Friede fahren. Hiob. 7, 2. Luc. 2. 29.

So fahr' ich hin zu Jesu Christ/
Mein' Arm' thu ich ausstrecken/
So schlaff ich ein/und ruhe fein/
Niemand kan mich aufwecken/
Denn Jesus Christus Gottes Sohn/
Der wird die Himmelsthür aufthun/
Mich führn zum ewigen Leben.

Zu wünschen wäre nun/daß wir mit S. Paulo solten entzücket werden/biß in den dritten Himmel/und solten nicht allein unaussprechliche Worte hören/ die kein Mensch sagen kan/ sondern auch im Hertzen einen Vorschmack der süssen Himmelsruhe befinden/wie Petrus/Jacobus und Johannes/als der Herr Jesus/Moses und Elias auf dem Berge Thabor in himmlischer Klarheit erschienen / vor Freuden schrien: Hier ist gut wohnen/ lasset uns Hütten machen/Matth. 17. Wir würden mit S. Paulo sagen: Es hats kein Auge gesehen/ es 2. Cor. 2.

hats kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertz kommen / was Gott bereitet hat denen / die ihn lieben.

Es wird auch seyn **eine beständige / unverrückte und immerwehrende Friedenszeit.** Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen / und gen Zion kom̃en mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertzen und Seufzen wird weg müssen. Noch einmahl so tröstlicher Spruch: ja / sagt Esaias / hörets noch einmahl / daß ihr **ewige / ewige Ruhe** haben sollet: Also werden die Erlöseten des Herrn wiederkehren / und gen Zion kommen mit Ruhm / **ewige Freude / ewige Freude** wird auf ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne werden sie ergreiffen / aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen. Das ist / was in unserm Text zum Trost angeführet wird: **Der Gerechte / ob er gleich zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe.**

Esa. 35. 10.

Er wird nicht aufs neu in Unruhe herab gestossen oder ein Glückes-Ball werden: Sondern mein Volck / wird in Häusern des Friedens wohnen / in sichern wohnungen und in **stoltzer Ruhe** sitzen. O hätte ich Flügel / wie Tauben / daß ich etwa

Ps. 55. 7.

wa bliebe. Wenn werde ich dahin kommen/daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42. 13.

Joh. Walther.

Kein Zung kans nicht erreichen
Die ew'ge Ruhe groß/
Man kans mit nichts vergleichen/
All' Wort sind viel zu bloß/
Wir müssen solches sparen/
Biß hin an Jüngsten Tag/
Da werden wirs erfahren/
Was Gottes Ruh vermag.

III. Der dritte Trostspruch des weisen Mannes kan also abgefasset werden: **Der beste Schatzmann ist zu seinem besten Schatz / dem himlischen Seelen-Bräutigam geführet worden.** Davon saget unser Text also: **Denn das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet und viel Jahr hat / Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben / ist das rechte Alter. Denn er gefällt Gott wohl / und ist Ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sün-**

Trost. dern. Nehmet diesen Trost wohl in acht/ihr Hertz-betrübte/der liebe Schatzmann ist groß und alt genug gewesen/daß Er/als eine schöne Braut dem himlischen Seelen-Bräutigam zugeführet Würde.

Dieser unser Bräutigam hat sich mit uns verlobet am Tauffbrunnen. Das ist uns eine gröss-
Esth.2.17. sere Ehre / als der Esther wiederfuhr / welche der großmächtigste König Ahasverus heyrathete. Denn unser himlischer Seelen-Bräutigam ist der Herr
1.Tim.6. aller Herren / und König aller Könige / welcher uns in seinen ewigen königlichen Himmels-Thron durch seine Diener / die heiligen Engelein / wil abholen lassen.

Er ist ein treuer Freund / und ist ihm lieb / sagt unser Text; Er meinet es von Hertzen gut mit
Ps.2.12. unsern Kindern: Er hertzet und küsset sie. Hingegen wir Ihn auch küssen sollen / wohl allen / die auf Ihn trauen.

Im Glauben / in Treu / in Warheit
Hos.2.20. hat Er sich mit uns verlobet. Darum können wir getrost mit S. Paulo sagen: Ich weiß / an
2.Tim.1.12. wen ich glaube / und bin gewiß / daß Er mir kan meine Beylage bewahren / biß

an

an jenen Tage.

Kein besser Treu auf Erden ist/
Denn nur bey dir Herr Jesu Christ.
Jesu/mein Freud/mein Ehr und Ruhm/
Meins Hertzens Schatz und mein Reichthum.
An dir allein ich mich ergötz
Weit über alle güldne Schätz.

Item:

Er wird mich doch zu seinem Preiß
Aufnehmen in das Paradeiß/
Des klopff ich in die Hände/
Amen/Amen/komm du schöne
Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

Der vierdte Spruch aus dem Munde des weisen Mannes ist dieser: IV.
Das unschuldige Hertz ist nunmehro für aller verführischer Lehre und Aergernüß wohl verwahret. Denn eben darum wird es so zeitlich an den Himmels-Port und sichern Ort gebracht/wie der Text saget: **Damit die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre/noch falsche Lehre seine Seele betrüge.** Denn die bösen

Exem-

Exempel verführen und verderben einem das gute/und reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen.

Wie hertzlich wünschen doch Christliche Eltern/ daß ihre lieben Kinder nicht verführet und zur Boßheit mögen verleitet werden.

Gott allein kan Sie solches Wunsches gewehren / und aus so vielen Verführungs-Netzen die Menschen erretten.

Wir sind mit vielen listigen und mächtigen Feinden umringet. Denn in unserm Busen tragen wir das lästerne **Fleisch und Blut**/ da alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens nicht nur zum **bösen geneigt**/ sondern **gantz durchböset und böse ist von Jugend auf immerdar**. Und bleibet wohl bey Christi Ausspruch: **Was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch**. Ich elender Mensch/ wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. So schweben uns vor Augen die **ärgerliche Exempel der gottlosen Welt-Kinder**/ die ein junges Blut leicht verleiten können.

Gen. 6. & 8.

Joh. 3. 6.

Rom. 7. 24.

Wenn ein Vater oder Mutter viel Mühe und Kost auf ihr Kind gewendet/ehe es ein wenig auferzogen und zu sittigem Wesen bracht ist/daß es weiß gegen iederman sich vernünfftig und züchtig zu stel-

Luth.

stellen: so soll irgend ein schädlich Thier kommen/ein böses Maul/etwas zu Ohren reden/oder ein böses Exempel sehen lassen/daß solch junges Hertz durchgifftet und ein böses Blut schöpffet/daß es nimmermehr kan loß werden. Denn böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Umb und neben uns sind die **bösen Geister unter dem Himmel**/ welche herum gehen/und suchen/welchen sie verschlingen.

Von allen solchen Feindes-Netzen und gifftigen Tücken werden unsere Kinder durch den zeitlichen Tod errettet. Wie wir denn bey ihrem Begräbnüß singen:

All' meine Feinde sind erlegt/
Nicht einer kan mir schaden/
So groß ist Gottes Gnade.

Der fünffte Trostspruch ist folgendes Inhalts: V.

Der schönste Goldmann hat die Krone der ewigen Seeligkeit zeitlich erlanget.

Unser Text saget: **Er ist bald vollkommen worden/und hat viel Jahre erfüllet.** Hier ist es Stück- und Flick-werck mit unserm Thun/ Wissen/ Wollen/ Lieben und Leben. In jener Welt aber gehet an die Vollkommenheit/ welche derowe-

gen einer schönen **Krone** verglichen wird. Sie
Sap. 5.17. werden empfangen diadema speciei, eine Krone
der Schönheit und Herrligkeit / Luth. eine schöne
Apoc. 2, 11. Krone von der Hand des Herrn / die ohne Anfang
und Ende / ohne Mangel und Tadel ist. Sey ge-
treu / sagt unser Himmels-König / so wil ich dir **die Krone des Lebens** geben.

Der Apostel Paulus nennets **die Krone der Gerechtigkeit** / wenn er spricht: Ich werde schon geopffert / und die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe meinen Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt **die Krone der Gerechtigkeit**. Und in der 1. Cor. 9. nennet ers eine **unvergängliche Krone**.

S. Petrus heissets eine **Ehren-Krone** / wor-
1. Pet. 5, 2. auf er alle treue Lehrer und Seelen-Hirten vertröstet. Weidet die Heerde Christi / so euch befohlen ist / und sehet wohl zu / nicht gezwungen / sondern freywillig / nicht umb schändlichen Gewins willen / sondern von Hertzengrund / nicht als die da übers Volck herrschen / sondern werdet Fürbilder der Heerde / so werdet ihr / wenn der Ertzhirte Christus Jesus erscheinen wird / die **unverwelkliche Ehren-Krone** empfangen.

Diese

Diese vollkommene Krone/dieses unvergängliche/unbefleckte und unverwelckliche Erbe wird unsern Ehepflänzlein zu Theil uñ zugewendet/wenn sie in ihrer **unschuld und Gemeinschafft Christi zeitlich** werden abgefordert. Ja wir alle werden in ewigen Freuden leben seyn Stephanophori, Kronen-Träger Apoc. 4, 4.

Gott wird sich zu uns kehren/
Und iedem setzen auf
Ein' güldne Kron der Ehren/
Und freundlich hertzen drauff.

Wird uns an seine Brust drücken
Aus Lieb gantz väterlich/
An Leib und Seel uns schmücken
Mit Gaben mildiglich.

Der sechste weise Trostspruch kan formiret werden: **Die Edele Seele ist schon in die Anzahl der Heiligen aufgenommen worden.** Dahin zielen nun die folgenden Worte unsers Textes/wenn der weise Mann sagt: **Seine Seele gefällt Gott wohl.** VI.

Es ist ein Ort / in welchem eitel **Gottlose** sind/nemlich die **Hölle.** Ein Ort/in welchem lau-

ter Fromme und Gerechte seyn / nemlich der Himmel. Es ist auch ein Ort/da Heilige und Gottlose unter einander leben / die Welt / da auch in der streitenden Kirchen gute und böse Gefäß der Ehren und Unehren/Weitzen und Unkraut/ rechtschaffene Israeliten und betrügliche Heuchler seind.

Wenn nun eines Seele Gott wohl gefället/ so läst Er sie nicht zu lange quälen in dieser Welt/sondern nimt sie in seine Hände/und versetzet sie in den Chor aller Heiligen im Himmel/

Da die Patriarchen wohnen/
Die Propheten allzumahl/
Wo auf ihren Ehren-Thronen
Sitzet die gezwölffte Zahl/
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren/
Da wir unserm Gott zu Ehren
Ewig Alleluja hören.

In welchem Ansehen David sich fein zu Frieden gab / als sein liebes Kind an den Ort genommen/ dahin er auch zu gelangen hoffete. Solcher massen wird schon erfüllet / der Seelen nach / daß unsere Kinderlein den Engeln Gottes gleich seyn. Und weil der Leib wird glänzen/wie die Sonne/wie vielmehr

wird

wird die Seele mit vollem himlischen Glantz und Klarheit gezieret seyn.

Da wird seyn das Freuden-Leben/
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmels-Glantz umbgeben/
Dienen Gott vor seinem Thron:
Da die Seraphinen prangen/
Und das Hohelied anfangen/
Heilig/Heilig/Heilig heist
Gott der Vater/Sohn und Geist.

VII. Der siebende und letzte Trostspruch ist dieses Lautes: **Juncker Bernhard Erasmus von Brand ist allem Sturm und Ungewitter der bösen Welt entgangen und entkommen.** Denn also lauten die letzten Worte unsers Textes: **Darum eilet Er mit Ihm aus dem bösen Leben.**

Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / sagt Syr. 40 / 1. Wenig und böß sind die Tage unserer Wahlfahrt / müssen wir bekennen mit Jacob / Gen. 47, 9. Wenn das Leben köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen. Pf. 90, 10.

Und ist allzuwahr / was fromme Hertzen zu singen pflegen:

Es ist allhie ein Jammerthal/
Angst/Noth und Trübsal überall/
Des bleibens ist ein kleine Zeit/
Voll Mühseligkeit/
Und wers bedenckt ist immer im Streit.

Solcher Jammer/ solche Angst und Elend gehet ins gemein über alle Menschen in der gantzen Welt. Da ist kein Land/kein Stand/kein einiger Mensch/ er sey reich oder arm / alt oder jung / hoch oder niedrig/oder wer er sonsten seyn möge/davon exempt und befreyet / sondern es befindet ein ieder das seine.

Augustinus

Wenn der erste Mensch **Adam** mit allen seinen Kindern und Nachkommen auftreten solten/ und eines nach dem andern gefraget würde/ Ob sie auch so glückselig gewesen/daß ihnen alles nach ihres Hertzens Wunsch ergangen? Sie würden alle nein darzu sprechen/und bekennen/daß keines aus ihnen iemahls **Freud** ohn **Leid und Traurigkeit**/ **Fried** ohne **Zwytracht und uneinigkeit** / **Gesundheit** ohne **Anstoß und Kranckheit** gehabt.

Denn

Denn weil alle Menschen **Sünder** seyn / so müssen sie auch allerley **Straffen der Sünden** fühlen und erfahren / daß diu vivere, nihil aliud, quàm diu torqueri. Rom. 3.

Lange leben / lange leiden /
Seyn fürwahr Geschwister Kind /
Was wir haben hier für Freuden
Ist weit flüchtiger / als Wind:
Das ist eines / das wir wissen /
Daß wir einmahl sterben müssen /

Und immer näher zum Ende rücken. Das Ende aber aller Menschen ist der **zeitliche Tod** / welcher dahero genennet wird **der Weg alles Fleisches**. Denn da ist niemand zu finden / der da lebe / und den Tod nicht sehe. **Aus solcher Noth** / **Angst und Gefahr entkommen wir durch einen sanfften Tod** / und heist: Jos. 23, 14. 1. Reg. 2, 2.

Ich hab nun überwunden
Creutz / Leiden / Angst und Noth /
Durch Christi heilig fünff Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Nun:

Nun:

Ach Herr/laß dein' lieben Engelein
An meinem Ende die Seele mein
In Abrahams Schoß tragen/
Der Leib in seinem Schlaffkämmerlein
Gar sanfft ohn einige Qual und Pein
Ruht biß zum Jüngsten Tage.
Alsdenn vom Tod erwecke mich/
Daß meine Augen sehen dich
In aller Freud/ O Gottes Sohn/
Mein Heiland und mein Gnadenthron:
Herr Jesu Christ/erhöre mich/
Ich wil dich preisen ewiglich.

Δ. Τ. Θ.

PER-

PERSONALIA.

Schließlichen / Christ-Adelichem Brauche nach/des weiland unsers in Gott ruhenden Juncker **Bernhard Erasmi von Brand**/leibliche Geburth/Christliche Erziehung / und erfolgten frühzeitigen seligen Abschied betreffende / so ist derselbe Anno 1667. den 9. Novembr. Abends umb 8. zur Welt kommen/ und aus nachgesetzten alten Adelichen Stämmen und berühmten Geschlechten entsprossen; Als

1. Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr **Erasmus von Brand** / auf Gleina / Zinna und Lucka.

2. Seine Frau Mutter ist die Hoch-Edelgebohrne/Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau **Sabina Elisabeth von Brand**/ Gebohrne von Zehm/ aus dem Hause Weißbach.

3. Sein Herr Groß-Vater vom Vater ist gewesen der weiland Hoch-Edelgebohrne/Gestrenge und Veste Herr **Johann Friedrich von Brand**/ auf Haardorff / Kleinhelmsdorff / Langenleuba/ Geltzschen/Gleina/Zinna und Lucka/Fürstl. Sächs. geheimbter Rath zu Altenburg / Hofrichter zu Je-

na / und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Steuer-Ober-Einnehmer.

4. Seine Frau Groß-Mutter Väterlicher Seiten ist die Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau **Blandina von Brand** / Gebohrne von Pölnitz / aus dem Hause Gosigk / annoch im Leben.

5. Sein Herr Groß-Vater Mütterlicher Seiten ist gewesen der weiland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr **George Oßwald von Zehm** / auf Weißbach / Näbtenitz und Kätzschwitz.

6. Seine Frau Groß-Mutter Mütterlicher Seiten Frau **Rahel von Zehm** / eine gebohrne Metzschin / aus dem Hause Reichenbach und Frießen.

7. Der ältere Herr Vater vom Vater ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr **Erasmus von Brand** / auf Haardorff und Kleinhelmsdorff.

8. Die ältere Frau Mutter vom Vater ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne Frau **Agnes von Brand** / Gebohrne von Wolffersdorff / aus dem Hause Marckersdorff.

9. Der andere ältere Herr Vater Väterlicher Seiten ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste Herr **Bernhard von Pölnitz** / auf

auf Gosigk / Grobitz / München-Bernsdorff / Schwartzbach / Lindenkreutz und Rentendorff / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen vornehm-geheimbter Rath / Cantzler / und Ober-Hofrichter zu Leipzig.

10. Die andere ältere Mutter vom Vater / die Hoch-Edelgebohrne Frau **Ursula von Pölnitz** / Gebohrne von Nißmitz / aus dem Hause Nebra.

11. Der ältere Herr Vater Mütterlicher Seiten ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne Herr **Volckmar Hildebrand von Zehm** / auf Weißbach / Näbtenitz / Kätzschwitz und Grasdeiben.

12. Die ältere Frau Mutter Mütterlicher Linien die Hoch-Edelgebohrne Frau **Maria von Zehm** / Gebohrne aus dem Winckel / aus dem Hause Brandis und Otterwisch.

13. Der andere ältere Vater Mütterlicher Seiten Herr **Hanß Dietrich Metzsch** / auf Reichenbach und Frießen.

14. Die andere ältere Mutter Mütterlicher Linien Frau **Anna Metzschin** / Gebohrne von Einsiedel / aus dem Hause Schweinsburg und Swintzau.

15. Der erste uhrältere Vater Väterlicher Seiten Tit. Herr **Stephan von Brand** / auf Haardorff und Kleinhelmsdorff.

16. Die erste uhrältere Mutter vom Vater/Frau **Anna von Brand**/Gebohrne von Atzendorff/ aus dem Hause Salitz.

17. Der andere uhrältere Vater vom Vater Herr **Hanß von Wolffersdorff**/ auf Marckersdorff und Dölitz/ Churfürstl. Sächs. geheimbter Rath/Hof-Marschalch/und Hauptmann zu Weissenfelß.

18. Die andere uhrältere Mutter vom Vater Frau **Margaretha von Wolffersdorff**/ Gebohrne von Bünau/aus dem Hause Pahren.

19. Der dritte uhrältere Vater Väterlicher Seiten ist gewesen Herr **Hanß Bruno von Pölnitz**/auf Schwartzbach und Neuen-Sorge/Fürstl. Sächs. auch Bambergischer Rath/Hofmeister und Amptmann.

20. Die dritte uhrältere Mutter vom Vater ist ist gewesen Frau **Barbara von Pölnitz**/Gebohrne Münchin/ aus dem Hause München-Bernsdorff.

21. Der vierdte uhrältere Vater Herr **Christoph von Nißmitz**/ auf Nebra/Birckicht und Lißla.

22. Die vierdte uhrältere Mutter vom Vater Frau **Blandina von Nißmitz**/Gebohrne von Hegin/aus dem Hause Ermbsleben.

23. Der

23. Der erste uhrältere Vater Mütterlicher Linien Herr George Ernst von Zehm/ auf Weißbach/Näbtenitz und Köttzschwitz.

24. Die erste uhrältere Mutter Mütterlicher Linien Frau Magdalena von Zehmen/ Gebohrne von Plänckin/aus dem Hause Wahren.

25. Der andere uhrältere Vater Mütterlicher Linien Herr Oßwald aus dem Winckel/ auf Otterwisch und Hallingen.

26. Die andere uhrältere Mutter von der Mutter/Frau Sabina aus dem Winckel/ Gebohrne von Zehmen/ aus dem Hause Oelschau.

27. Der dritte uhrältere Vater von der Mutter Herr Abraham Metzsch/ auf Reichenbach und Frießen.

28. Die dritte uhrältere Mutter Mütterlicher Seiten/Frau Catharina von Schönberg/ aus dem Hause Roth-Schönberg.

29. Der vierdte uhrältere Vater von der Mutter Herr Heinrich Hildebrand von Einsiedel/ auf Schweinsburg und Grimmitzschau/ ein fürnehmer Gelehrter von Adel/ der sonderlich zu der Zeit/ als die Calvinisterey in diesen Landen einreissen wollen/seinen zu der wahren seeligmachenden Lehre habenden Eyfer spüren und sehen lassen.

30. Die vierdte uhrältere Mutter Mütterlicher Lini-

Linien Frau **Catharina von Einsiedel**/ Gebohrne von Schönberg/ aus dem Hause Stollberg.

31. Der voruhrältere Vater Väterlicher Seiten ist gewesen Herr **Nicol von Brand**/ auf Haardorff/ dessen Herr Vater ist gewesen Herr **Stephan von Brand**/ Hauptmann zu Elnbogen in Böhmen.

32. Die voruhrältere Mutter vom Vater Frau **Margaretha von Brand**/ Gebohrne von Helldorff.

33. Der vorurältere Vater Mütterlicher Seiten Herr **Volckmar Friedrich von Zehm**/ auf Kötzschwitz.

34. Die voruhrältere Mutter von der Mutter Frau **Barbara von Seidewitz**/ aus dem Hause Plotha.

Von obwohlgedachten seinen hertzlieben Eltern nun ist der Seelig-Entschlaffene alsobalden den 13. Novembr. durch Christliche Mittels-Personen zur heiligen Tauffe befördert/ und dem Bunde des Lebens einverleibet worden/ dessen vornehme Tauffbathen gewesen:

1. Der Wohl-Edelgebohrne/ Gestrenge und Mannveste Herr **Philipp Heinrich von Witzleben**/ auf Milburg/ Wolmerstät/ Leitenamt.

2. Der

2. Der Wohl-Edelgebohrne/Gestrenge und Veste Herr **Wolff George von Ende**/ auf Selwa.

3. Der Wohl-Ehrwürdige/Vorachtbahre und Wohlgelahrte Herr M. **Wolfgang Winckler**/ verordneter Pfarrer zu Kunitz.

4. Die Wohl-Edelgebohrne/Viel-Ehr- und Tugendsame Frau **Dorothea Elisabeth von Landwüste**/ Gebohrne Brandin.

5. Die Wohl-Edelgebohrne/Viel-Ehr- und Tugendsame Frau **Judith Eva von Brand**/ Gebohrne Schaurothin.

6. Die Wohl-Edelgebohrne/Viel-Ehr- und Tugendsame Jungfrau **Blandina Christina Schönbergin**.

Es ist aber der seelig-verstorbene Juncker ferner von der ersten Kindheit an zu aller Gottesfurcht uñ andern Christlichen und Adelichen Tugenden angewiesen worden/ massen denn sich bey Jhme bald gar ein sonderlicher Verstand (so in solchem Alter kaum glaublich) befunden/ daß Er auch noch vor seinem vierdten Jahre nicht allein die Buchstaben/ sondern auch allerhand schöne Sprüche und Gebetlein gelernet. Als:

1. Christum lieb haben/ꝛc.
2. Das Blut Jesu Christi/ꝛc.
3. Also hat Gott die Welt/ꝛc.

4. Herr

4. Herr/wenn ich nur dich habe/ꝛc.
5. Ach mein hertzliebes Jesulein/ꝛc.
6. Christi Blut und Gerechtigkeit/ꝛc.
7. Christi Blut ein Tröpfflein klein/ꝛc.
8. Jesu/du liebes Brüderlein/eröffne mir das Hertze mein/ꝛc.
9. Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ/ꝛc.
10. Ich befehl mich dir Herr Jesu Christ/ꝛc.

und andere mehr/fertig beten können.

Ferner nach seinem vierdten Jahr/und also diesen Sommer über/hat Er sich so herfür gelassen/ daß Er nicht allein fertig buchstabiren/sondern auch einen Anfang zum Lesen gehabt; Auch den Catechismum nicht nur bloß beten/sondern auch auf die Fragen so schön antworten können/daß man sich darüber verwundern müssen/auch darneben viel schöne Gebet/Als:

O Jesu/Gottes Lämmelein/Ich leb oder sterb/ so bin ich dein/ꝛc.
O Herre Gott/in meiner Noth/ꝛc.
Hilff/Helffer/hilff in Angst und Noth/ꝛc.

mit sonderbahrer Lust und Andacht gebetet/auch waren Ihm Biblische Historien bekand. Uber dieses so hat Er über die 300. vocabula oder Lateinische Wörter gekunt/auch im decliniren und conjugiren so einen feinen Anfang gehabt/nicht mit Zwang/

Zwang/sondern mit eitel Lust durch zu hören/ auch da man nicht gemeinet/daß Er habe aufgemercket/ und ist also/wie gesagt/des seeligen Junckers beste Lust gewesen/wenn Er hat sollen in die Schule gehen/daß Er auch (weil Er mit den andern zum öfftern frühe zugleich in die Schule gekommen) als Jhn der Præceptor gefraget: Warüm Er nicht noch eine Weile schlieffe? geantwortet: Es ist ja besser/wenn ich in die Schule gehe und etwas lerne/denn daß ich im Bette liege/und faulentze; und hatte also das Ansehen/daß der seelige Juncker/ wo Jhm Gott hätte das Leben gegönnet/ seinen scopum, den Er sich vorgesetzet/ ein vornehmer Præsident zu werden/wohl würde erreichet haben. Es hat aber dem lieben Gott/der wohl weiß/was uns Menschen nütz und gut ist/nach seinem väterlichen Willen anders gefallen. Deme ist Er auch schon zur himlischen Herrligkeit alt genug gewesen/ hat an seinem mit Christi Blut abgewaschenen Seeligen auch ein sonders Gefallen gehabt: Dahero Er Jhn/Gott weiß/für was vor bevorstehenden Unglück/aus dem Leben unter den Sündern weggerissen und hingerückt/daß die Boßheit der Welt seinen Verstand nicht verkehren/noch falsche Lehre seine Seele betriegen möchte. Er ist bald vollkommen worden/und hat viel Jahr erfüllet. Denn seine Seele hat Gott ümb Christi willen gefallen/

darüm Er mit Jhme aus dem bösen Leben geeilet. Denn nach dem Er den 4. Augusti sich auch noch bey guter Gesundheit befunden / daß Er noch mit / benebenst seinen andern lieben Geschwistern / in die Kirche gangen / auch mit Freuden mitgesungen / insonderheit ein hertzliches Wohlgefallen getragen an dem gewöhnlichen Kirchgesang: Herr Jesu Christ dich zu uns wend / ꝛc. welches Er mit heller Stimme mitgesungen / und grosse Freude darob gehabt / denselben Tag auch gesund verbracht. Aber Abends ümb 12. Uhr ist Er vom Schlaff erwachet / der lieben Frau Mutter geruffen / und geklagt / daß Jhm gar warm sey / darauf Sie alsbald aufgestanden / und nach Jhm gesehen / da Sie denn eine sehr grosse Hitze bey Jhme gefunden / welche drey Stunden lang angehalten / worüber die Frau Mutter sehr erschrocken / und alle bey Handen habende Mittel gebrauchet / worauf sich die Hitze zwar verlohren / aber sehr grosse Mattigkeit an Jhme gespüret worden / worüber man den 6. Augusti Jhrer Magnif. Herrn D. Rollfinckens Rath gepflogen / und dessen vorgeschlagene Mittel gebraucht / worbey gedachten Herrn Doctor nicht wohl gewesen / und darvor gehalten / daß die Kranckheit gefährlich: Mann hat aber doch zu Gott gehoffet / es werde sich wiederüm zur Besserung schicken / weil das liebe Kind drey Tag und drey

Nacht

Nacht meistens mit Schlaffen zugebracht. Aber Donnerstags hat sich der Schlaff verlohren / und die Mattigkeit sehr über Hand genommen / da denn gegen Abends ümb 6. Uhr der grosse GOtt es mit der schweren Kranckheit beleget / welche nicht mehr als einmahl an Jhm gesehen worden / und denn wiederum ein wenig geschlaffen / aber nach geendigten Schlaff hat es mit den Händgen gespielet / und gar freundlich sich angestellet und gelächelt. Es hat sich aber / leider! das Todesstündlein herbey gemachet / da es die Frau Mutter noch auf dem Schosse gehabt / darauf ist es in das Bette gebracht / und von Jhr gefraget worden / ob es auch noch könte sein Sprüchlein beten: Das Blut Jesu Christi / ꝛc hat es mit einem hellen Ja geantwortet / darauf unterschiedlich vor angeführte Gebete und Sprüche mit Jhm gebetet worden / und ob wohl die Mattigkeit ziemlich groß gewesen / daß es selbsten nicht viel Wort hat machen können / gar still geleg en / und mit aufgehabenen Händen dem Gebete zugehöret / so hat Er doch nochmahls den Spruch begehret: Also hat GOtt die Welt geliebet / ꝛc. darauf Er noch zweymahl geseuffzet / und ist also darauf den 9. Augusti früh ümb 1. Uhr sanft und selig im Herrn entschlaffen / da es seine wenige Lebenszeit gebracht hat auf 4. Jahr / 9. Monat und 5. Stunden.

Wie schmertzlich nun der höchstbetrübten Hoch-Adelichen Frau Mutter dieser geschwinde Todes-Fall ihres besten/liebsten/frommen Kindes vorkommen/kan männiglich leicht ermessen. Sie wird aber/ als eine wohlgeübte Christin/ ihren Willen in Gottes Willen in Christlicher Gedult zu untergeben wissen/ und aus angeführtem Trost der sieben weisen Sprüche Ihr betrübtes Hertz trösten und erquicken.

Gott versiegele solches alles mit seinem heiligen Geist/ und behüte das gantze Hoch-Adeliche Geschlechte/besonders dieses Gleinische Haus/vor solchen und dergleichen Trauerfällen viel lange Jahr/ und verleihe dem geheiligten Cörperlein in seinem Schlaffkämmerlein/darein es bereits/ wegen damahliger Wärme/ den 10. Trinitatis gebracht und beygesetzet worden/eine sanfte Ruhe/biß zu dem frölichen Tag/da alles soll wiedergebracht werden/beschere uns auch auf ein Christliches Leben ein seliges Ableben/ alles ümb Christi Jesu willen/ Amen/ Amen.

Der

Verloschene Brand/

in hoch-Adlicher

Leichen-Abdanckung

vorgetragen

von

M. Caspar Neumann/

Breßlauern.

A. B!

Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge/ Veste/ Wohl-Ehrwürdige/ Wohl-Ehrenveste/ Groß- und Vorachtbahre/ Wohlgelehrte/

Sonders hochgeneigteste Herren/ Grosse Gönner/ und vornehme Freunde.

Wie auch

Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Ehren- und Tugendbegabteste Frauen und Jungfrauen.

***

Als noch jene Trojanische Königin Hekuba ihren unglückseligen Pariß unter dem Hertzen trug/ mahleten ihr einsmahls die schlaffenden Gedancken in einem Traum folgende Begebenheit für: Es ließ eben/ als ob itzund die Stunde vorhanden wäre/ welche das Band ihrer weiblichen Bürde ablösen und auf die Welt schicken würde/ was der Finger der Natur in ihrem Leibe gebildet; Sie gebahr auch schon/ der Einbildung nach; aber eine brennende Fackel/ welche die Flammen dermassen ausbreitete/ daß die Gassen des gantzen Troja davon in Brand gesteckt worden. Dieses/ hochgeneigteste Gemüther/ war damahls ein Traum/ aber nicht ohne Grund;

wie-

wiewohl ihm die Zeit eine gar übele Deutung gegeben. Denn Paris / mit dem diese Mutter kurtz hierauf genesen / war / so bald er aufgewachsen / seinem Vaterlande kaum etwas anders / als eine dergleichen schädliche Facke: sintemahl er an den Flammen verbotener Liebe / von welcher sein Hertz brannte / das Feur eines solchen Krieges angezündet / welches man innerhalb zehen Jahren nicht ausblasen können.

Ich wil hier gern gestehen / daß besagte Heidnische Königin mit ihrem damahligen Zustande in gar vielen Stücken ungleich sey der Hochädelgebohrnen / Hoch-Sitt- und Ehrenreichesten Fr. **Sabina Elisabeth von Brand**; Jedoch / im Fall die Auslegung jenes Traumes mit weniger Veränderung zu machen erlaubet ist / solte man / meines Erachtens / bey dieser Unähnligkeit gleichwohl noch viel / welches einander ähnlich / antreffen können. Es haben noch nicht fünff Jahr ihre Stunden vollkommen beschlossen / daß unsere Hochgedachte Frau Leidtragende auch / zwar keine schädlich beflammete Fackel / iedoch einen solchen Brand gebohren / über welchem dero gantzes Hochadeliches Haus entzündet worden: damahls zwar mit Freuden / in welchen die Gemüther aller der jenigen / so denen von Brand wohl wollen / an dem Geburts-Tage dieses jungen

Bran-

Brandes gleichsam brannten: nunmehr aber vor Traurigkeit; denn eben dieselben brennen itzund vor heisser Bangigkeit ihrer wehmüthigen Seelen/ weil die Flamme dieses Brandes verloschen und ausgangen ist. Der in Eißland erschreckliche Berg Hekla/ Italiens grausamer Vesuvius/ und der unter den Sicilianern donnernde Aetna/ das sind alles Berge/ von denen es wenig anders scheinet/ als ob ihre Schoß mit der Hölle selbst schwanger gienge/ weil sie aus dero Feur-speienden Hölen nichts als Brände gebähren/ und mit grausamen Krachen in die Lufft werffen. Mit diesen wollen wir zwar die Schoß unserer Hochadlichen **Frauen von Brand** nicht vergleichen. Jedoch die Warheit redet es selbst/ daß auch Sie einen **Brand** gebohren: und mich düncket es könne die Beschaffenheit unseres in Gott ruhenden jungen Herrn **Bernhard Erasmi von Brand** besser nicht ausgesprochen werden/ als wenn man **Ihn einen Brand nennen wolte.**

Wapen sind allemahl sichtbahre Kennzeichen und Insiegel Hochadlichen Geblüths gewesen/ uns aber kan der in dem Brandischen Wapen-Bilde befindliche Brand über dieses auch ein Gemälde des Zustandes geben/ in welchem der nunmehr verewigte Junge Herr gewesen/ und itzunder ist. Denn

bey Anschauung eines Brandes stehen uns zweyerley im Gesichte: das brennende Holtz/und an diesem die Flamme/von welcher es brennet. Jenes ist gleichsam der verweßliche Leib eines Menschen/dieses aber die Seele/so ihn beflammet und lebendig machet. Das Holtz eines Brandes wächst aus der Erde/ist an sich selbst nichts/als eine zusammen gebackene/und wenig veränderte Erde; ja/wenn es auch wieder verfaulen oder sonst ümbkommen soll/ so wird es wiederum/was es Anfangs war/nehmlich Erd und Asche. Die Gliederchen des seeligen Kindes/wie annehmlich auch derselben angebohrne Holdseeligkeit uns geschienen/hatten doch niemanden anderem/als dieser allgemeinen Mutter/ihren Ursprung zu dancken/und die Schoß derselben/ welche sie gebohren/begräbet auch ihren Zierrath wieder. Denn der Unsterbliche schuff den sterblichen Adam/als das letzte Meisterstücke seiner Hände/aus einem Erdenkloß/und fassete auch endlich die Geschichte seines Lebens in diesem Worte ab: Du bist Erde/und solst wieder zur Erde werden/davon du genommen bist. So daß jener den Menschen nicht ohne Ursach einen Regenbogen genennet; denn über diß/daß er mit seinen zwar lieblichen/aber sehr unbeständigen Farben/die schöne Vergänglichkeit unsers zeitlichen Lebens ähnlich genug abmahlet/

so stehet und steiget er auch gleichsam mit einem Ende aus der Erde/ in welche er mit dem anderen wieder hinein gehet. Und dieses irdische Behältnüß/des solcher Gestalt beschaffenen Menschlichen Körpers/bewohnet nun unsere Seele mit so genauer Vereinbarung/als keine Flamme den Brand/ an welchem sie klebet/durchdringen kan. Ich wil hier nicht die Meinung jener Gelehrten aus dem Alterthum annehmen/welche vorgaben/die Seele des Menschen sey ein feuriges Wesen; sondern nur sagen/daß wie ein Brand/so lange er Feur hält/ heiß bleibet/wenn aber dieses verloschen/kalt wird: also leben auch wir/so lange die Fächer des Hertzen und andere Theile des Leibes warm sind; leschet aber diese uns angebohrne Wärme einmahl aus/so verleschet auch die Flamme unseres Lebens/und wir erkalten. Unter den Fabeln der Poeten hat man vorgegeben/wie daß einer von des Japehts Söhnen das Feur von dem Himmel geholet/und zu erst auf die Erde gebracht hätte: Gewiß/die Seele unsers jungen Brandes war recht vom Himmel kommen/denn aller Seelen Vaterland ist Gott/der sie geschaffen; und so wenig ein Brand sich selbst anzünden kan/eben so wenig hatte auch Er sein Leben von sich selbst/sondern die Allmacht des Herrn/ welche ein verzehrend Feur ist/hatte es an sich selbst

ange-

angezündet/iedoch mittelbarer Weise; denn wie ein Licht das andere/ein Brand den andern ohne Verkleinerung seiner Flammen ansiecket: eben so ward auch Er aus dem Hochadelichen Hause derer von Brand/unter den Flammen eines keuschen Ehbettes/als ein Brand von dem andern entzündet. Und dieses war Er/als ein Mensch.

Allein er solte auch ein Christ und dem Herrn dargestellet werden. Die Brände auf dem Altar des Herrn waren heilig: unter diese muste nun unser neuangeflamter Brand auch geleget/und in dem Tempel des Herrn mit heiliger Brunst angefeuret werden; damit künftig sein Glaube vor den Menschen leuchten/und Er in der Liebe brennend die Opffer der Andacht/die GOTT gefallen/anzuzünden geschickt seyn möchte. Hierzu aber war Er von Natur kalt und ungeschickt/und muste demnach die Funcken jener glüenden Kohle/mit welcher dorten der Seraphim des Esaiae Mund berühret/ich meine die Krafft der Gnade Gottes/erwarten. Die Erfahrnen in den Wercken der Natur wissen von solchen Bronnen zu erzehlen/derer Wasser die hinein getauchten Sachen anzündet/und brennend machet. Fast ein gleiches wiederfuhr unserm Jungen Herrn von Brand: den in dem Tauffsteine/wie in einem Bronne/zündet Ihn das Wasserbad der H. Tauffe

an mit dem Feur / welches den ersten Pfingst-Tag auf die versamleten Boten des Herrn / wie flammende Zungen / herab fiel / nehmlich dem H. Geist.

Ein Brand / der erst angezündet worden / muß mit blasen und fächeln sehr wohl in Acht genommen werden / soll er anders zu Kräfften kommen / und in völlige Flamme gesetzet werden. Wie embsig sich die numehr betrübte Frau Mutter in der Auferziehung Ihres jungen Herrn Sohnes bewiesen / wird mehr andern bekandt / als meiner Worte bedürfftig seyn. Sie bließ täglich die in Ihm befindlichen Funcken guter Sitten und Tugenden mit ihrem Vermögen auf / und so viel die zahrte Kindheit fassen konte / verabsäumete Sie nichts / Ihm in rühmlichen Beyspielen vorzumahlen / was Er künftig hätte werden sollen.

Und siehe / sothane Bemühung lieff auch nicht ohne Nutzen ab / denn das höchstseelige Kind war mit keinen unartigen Gaben des Gemüthes / wie eine zum brennen untauglicher Brand / mit übriger Feuchtigkeit angefüllet / sondern ein rechter Zunder aller Adelichen Vollkommenheiten: So / daß man anders nicht / als grosse Hoffnung von Ihm schöpffen konte. Denn was eine Nessel werden soll / brennet gar zeitig / und Kinder / die den Risen gleich wachsen

sen wollen/lassen die Länge ihrer Glieder auch schon in der Wiege mercken.

Die Flamme an einem Brand steiget allemahl über sich/man halte ihn/wie man wolle: denn das Feur ist das höchste Element/welches nach gemeiner Einbildung biß unter die Wölbung des Mondes seine Wohnung erhoben hat; und ist deswegen auch allemahl vor ein Sinnbild hoher und grosser Dinge gehalten worden: Also/wie der vor wenig Jahren noch hoffärtige/aber nachmahls redlich gedemühtigte/Königliche Schatzmeister in Franckreich/Fuquet, den Hochmuht seines Hertzen recht ähnlich wolte abpinseln lassen/hieß er eine Flamme mahlen/welche biß an die Wolcken stieg/und schrieb diese Worte dabey: Où est ce que ie ne monte pas? Wo ist das/zu welchem ich nicht gelangen könte? Hochgeneigteste Gemühter! die Flamme/ich wolte sagen/die Seele unseres im Tode erkalteten Brandes/wie enge sie auch noch in dem Gefässe der Kindheit eingeschräncket war/stieg gleichwohl auch schon über sich/und ließ nichts als hohes von sich spüren. Man sahe schon aus dem glimmen/ was vor ein Brand würde zu erwarten seyn/und konte gnugsam schliessen/wie künftig seinem trefflichen Verstande nichts zu erhaben seyn/und dessen feurigen Gedancken nichts ein Ziel stecken würde.

Die Funcken ruhmwürdiger Thaten / welche / wenn sie ausbrechen / niemanden im Dunckelen verborgen lassen / schimmerten hier unter der angebohrnen Seltenheit Adelicher Sitten / wie die Flamme durch ein Glaß hervor; was konte man aber anders dabey lesen / als daß Er dem von so vielen Vorfahren ererbten Geschlechtsbuche / durch Tugendhafftes Leben / selbst eine Geschichte vieler Wunder anhängen / und seinen Nahmen dadurch unsterblich machen würde.

Ein Brand brennet nicht ihm selbst / sondern andern zu dienste / vornehmlich aber dem / der ihn angezündet: kein Zweiffel ist / das höchstseelige Kind würde bey seinem Alter auch hierin ein gleiches gethan / und sich entweder mit wohlpolirtem Verstande in den Raht und Regiments-Stuben grosser Herren / als eine Hand ihrer Regierung haben finden lassen; oder zu Felde unter dem Gerassel der Waffen / seinem Feinde das Weisse in den Augen gezeiget / und also den vor langem Alter begrauten Adelbrieff seiner Anherren / mit eigenem Blute / von neuem wieder besiegelt haben. Vornehmlich aber speisete sich die Hoch-Adeliche Frau Mutter mit der gewissen Hoffnung / es solte einsten den Winter ihres hohen Alters / die Hitze unseres Brandes / oder der Trost / den Sie an ihrem Bernhard Er-

Erasmo zu erleben gedachte/lindern. Und ob es wohl in der Natur solche Flammen giebet / welche mehr nicht / als den Schein und Nahmen einer Flamme führen/an sich selbst aber ohne alle Krafft sind / so gar/daß sie auch nicht ein Haar zu besengen vermögen; so würde doch die feurige Tugend an unserem Brande weit anders geartet gewesen seyn/und mit wachsenden Jahren ein gut Theil Ihrer Sorgen verzehret haben. Es scheinet zwar unglaublich/wird aber doch für gewiß erzehlet von einer Weibes-Person/welche ihre Landesleute Eziser nenneten/daß so bald ihr eine Schwachheit zugestossen/sie sich mitten in das Feur unversehrt auf die Brände nieder gesetzet / und darin mit sonderer Vergnügung biß zu völliger Genesung verzogen. Dieses sey so wahr/als es wolle; so weiß ich doch/ daß eben mit so guter und noch besserer Befriedigung die gegenwertige Hoch-Adeliche Frau Mutter ihr Gemüht bey Vorstossung einiger Widerwertigkeit mitten in der Tugendflamme unseres numehr verscharreten Brandes würde niedergelassen haben/ wenn ihr der Himmel dessen Besitz länger hätte vergönnen wollen.

Allein das Nest des Eißvogels tauret so lange/als der Wind stille / und ein Brand/biß ihn etwas ausbläset: So ist es nun auch dem allbereit

zu

zu Gott abgeforderten Jungen Herrn von Brand gangen ; Er ist verloschen/ und hat alle Hoffnung mit sich zu Grabe getragen. Als Joh. Picus Mirandula gebohren wurde / erschien über der Mutter Schlaff-Gemach eine zirckelrunde Flamme/die bald verschwand. Wir mögen wohl mit Warheit sagen/ daß bey der Geburts-Stunde des abgelebten Kindes in dem gantzen Hoch Adelichen Hause derer von Brand eine recht zirckelrunde/das ist/vollkommene Flamme der Tugend erschienen ; aber an dem Tage des Sterbens ist sie wiederum/und zwar nur allzu geschwinde verschwunden. Der Salamander/wie er keine Flamme scheuet/also soll er sie auch mit seiner Kälte auslöschen können. Die gifftige Kranckheit/welche hier keine Hitze der feurigen Jugend geachtet/ist gleichsam der Salamander/von welchem unser Brand gedämpffet worden / und numehr ist Er dahin bracht / wo Er vollends zerfallen und Asche werden soll.

Vermuhtlich ist es/daß die hinterlassene Hoch-Adeliche Freundschafft hiebey nicht wenig betrübet worden: Und wer zweiffelt / da Ihre wehmühtige Geberden es deutlich gnug zu verstehen geben. Allein / dafern die enge Zeit noch zwey Worte zu machen vergönnete / wolte ich fragen / was Nutzen es sey/einen Brand/der wider unser Hoffen selbst verloschen/

loschen/mit dem Wasser der Thränen noch mehr begüssen? Zu dem/wo ist das höchstseelige Kind weg/ und wo ist es hingenommen? Die Welt ist eben/ wie ein Feurherd/wo mehr Höllen-Brände/als andere zu befinden/ wo die Flammen auch der allerreinesten Tugenden den Rauch des Neides und der Mißgunst mit sich führen/ und das übrige Feur der zeitlichen Wohlfahrt meistentheils also brennet/ daß/wer zu weit davon stehet/kalt und unglückseelig bleibet/ wer sich aber hinzu waget/ehe er es gedencket/an Seel und Leib versenget werden kan.

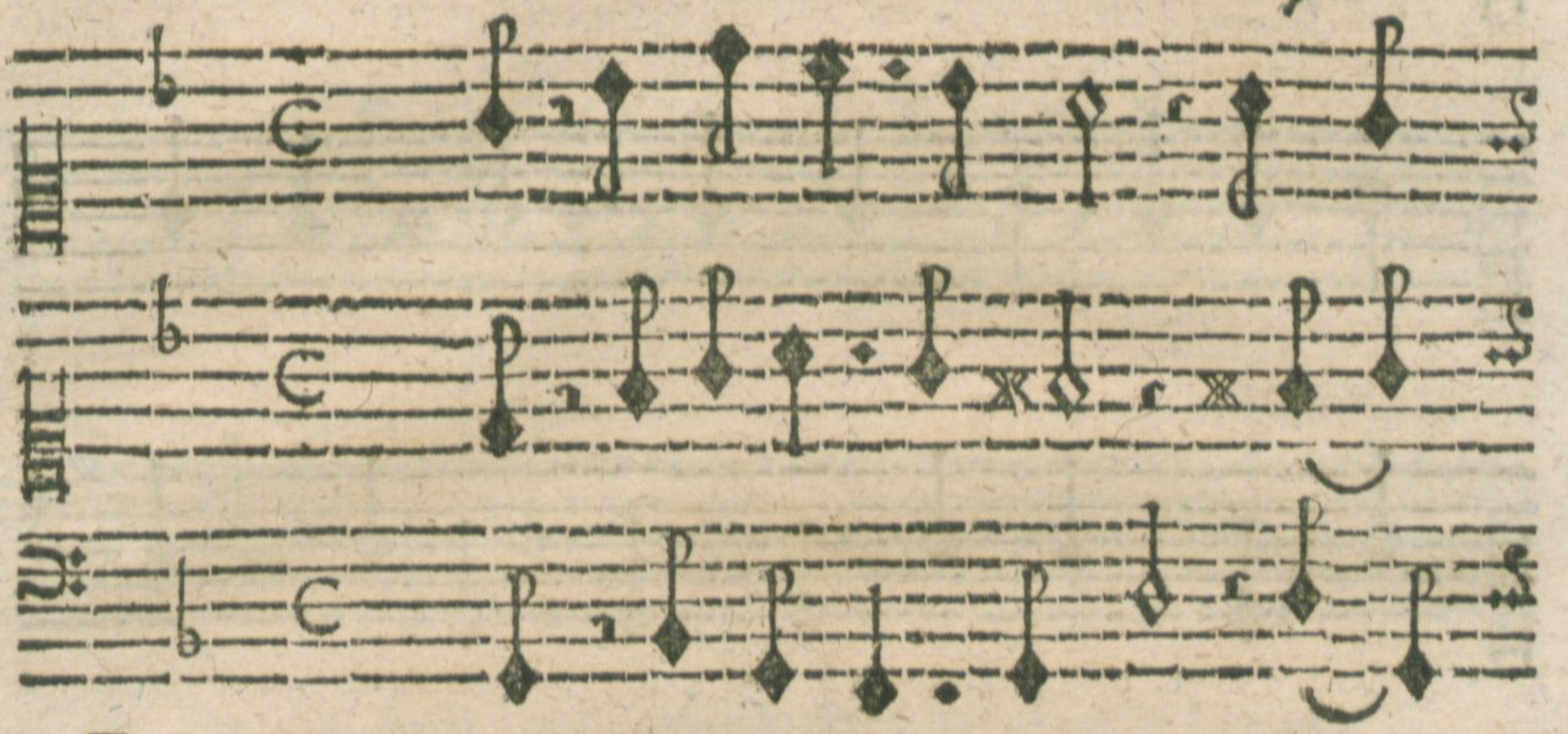
Was schadet es nun/zeitlich hievon erlöset/und als ein Brand/der aus dem Feur gerissen ist/ errettet werden? Haben die Alten getichtet/ daß Anfangs ein Brand vom Himmel entführet/und auf die Erde bracht worden/so können wir warhafftig sagen/ daß unser Brand der Erde entführet/ und in dem Himmel aufgehoben sey. Wenn itzund ein Brand ausleschen wil/stösset er das allerletzte der gleichsam sterbenden Flamme über sich/und es fähret vor unseren Augen weg in die Höhe/ob gleich der Rest der überbliebenen Kohlen in der Asche liegen bleibet. Eben in dem Augenblick/da der Faden dem zu Gott aufgenommenen Jungen Herrn von Brand abgerissen/ fuhr die entbundene Seele auch über sich zu GOtt. Wie nun Brände durch den Athem des

Mundes nicht nur aus / sondern auch wieder aufgeblasen werden: Also wird es dem Herrn / welcher dem Adam einen lebendigen Odem in die Nase geblasen / gar was leichtes seyn / durch sein allmächtiges Hauchen / die Flamme / so Er unserem Brande genommen / auch wieder zu geben. Wir haben unterdessen die Asche der abgedanckten Glieder in die Verwahrung der immerstillen Grufft beygesetzet / welche sie behalten soll / biß Himmel und Erde in einer Flamme zu Staub und Asche verbrennen werden.

Daß aber Sie Tit. Tit. Tit. durch ihre Hoch- und Ansehnliche Gegenwart dieser Beerdigung beywohnen wollen / das erkennen die Hoch-Adelichen Leidtragenden / als ein gewisses Zeichen / ihrer gegen Sie tragenden hohen Gunst-Gewogenheit und Freundschafft; erbieten sich auch / solche nach euusserster Möglichkeit wiederum zu bedienen und zu verschulden. Wünschen aber / daß der Höchste Ihnen hierzu in keinen andern / als annehmlichen Fällen Gelegenheit wiederfahren lassen möge.

Letztes

Letztes Gespräch- und Valet-Lied/ welches nach des Hoch-Adl. Sel. Kindes geschehener Leich-Predigt die beyden Söhne des Hoch-Adl. Herrn Gerichts-Verwalters abgesungen.



Das Seelige

an die Hoch-Adliche Frau Mutter.
Antw. Derselben.

An die Herren Brüder.
Antw. Derselben.

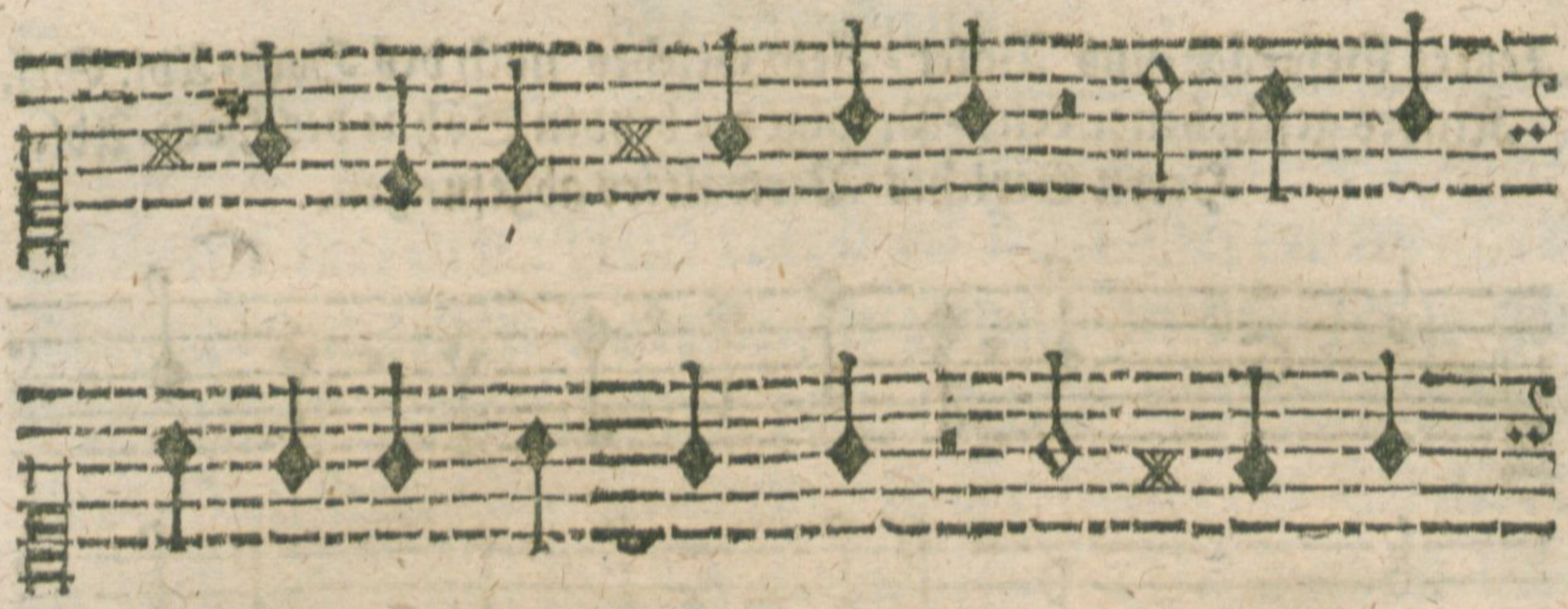
An die Jungfer Schwester.
Antw. Derselben.

An die Frau Groß-Mutter.
Antw. Derselben.

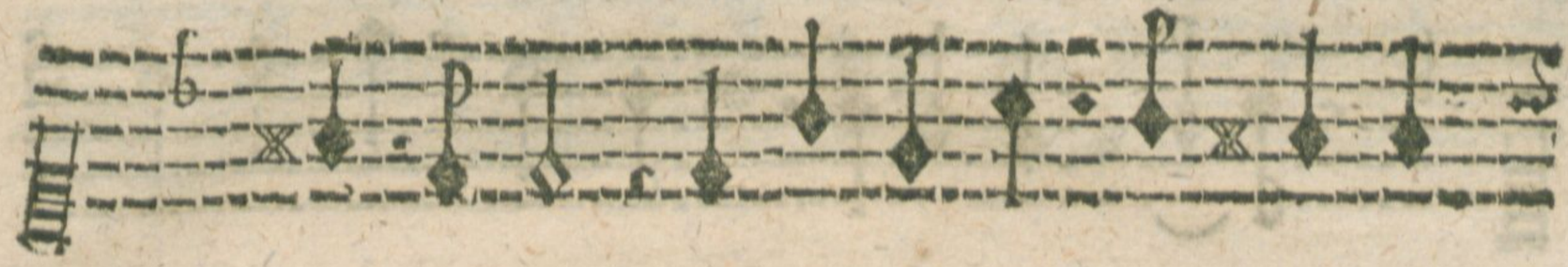
An den Herrn Vormund.
Antw Desselben.

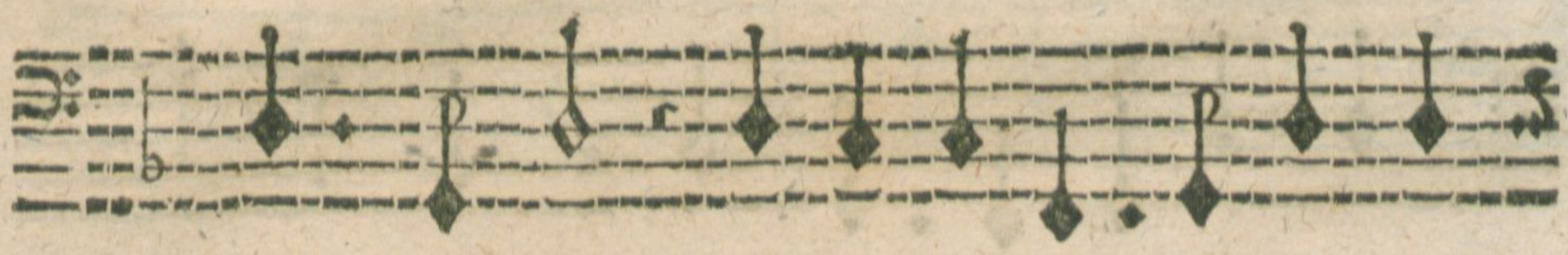
An die Hoch-Adelichen Freunde.
Antw. Derselben.

1. Still/ still O Mutter-Hertz/ voll
2. Ach! Ach du liebstes Kind/ wie
3. Herrn Brüder klaget nicht/ ob
4. Ach/ Ach zu früh/ zu früh/ im
5. Daß ich gesencket lieg/ Hertz-
6. O liebstes Augen-Bild/ O
7. Groß-Mütterliches Hertz/ das
8. Ach! traurig muß ich stehn/ die
9. Herr Vormund lebet wohl/ sey
10. Wie hör Ich/ Adels-Kind/ mir
11. Viel tausend guter Nacht/ Ihr
12. Weil uns dein Todes-Fall mit

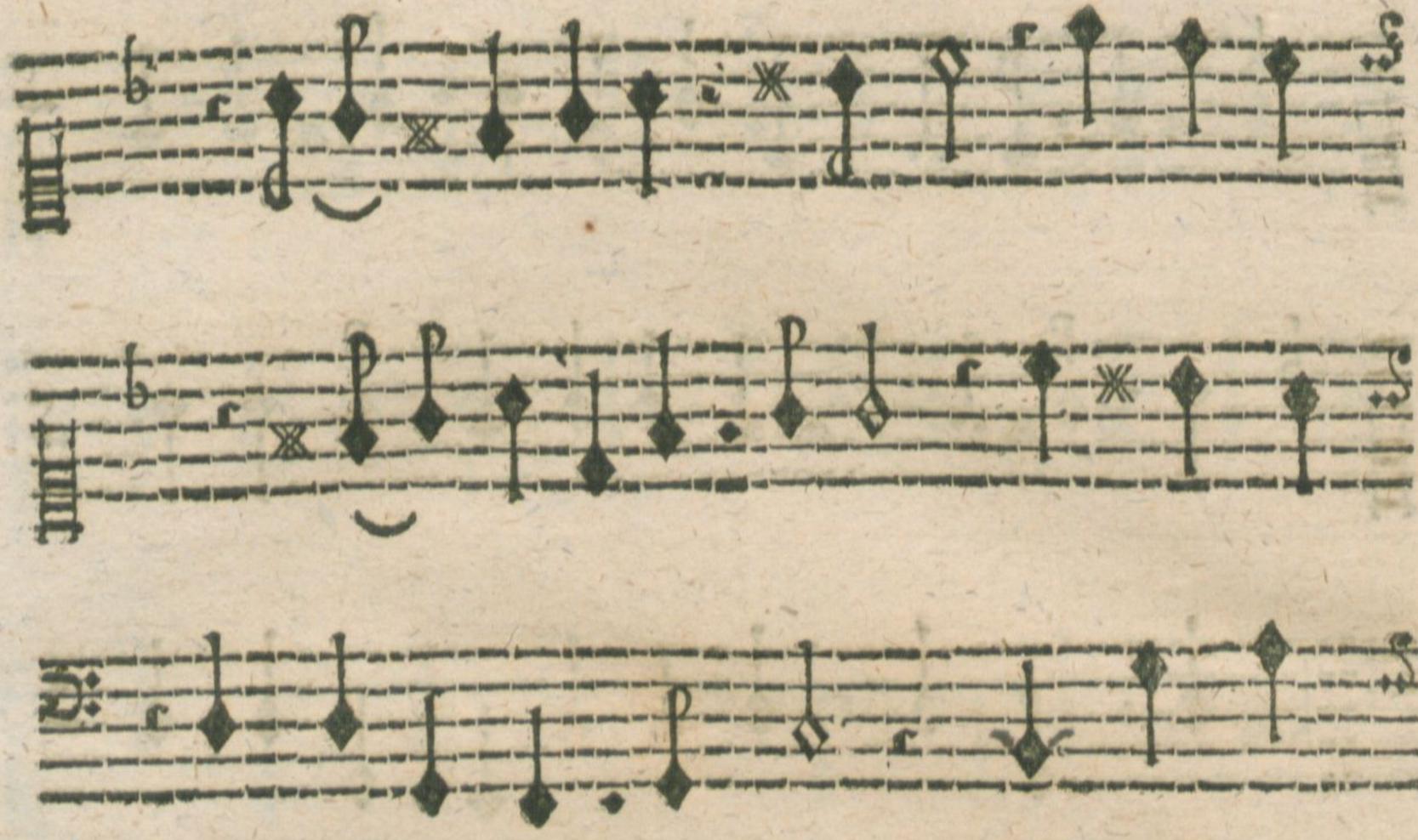


1. Unruh / Schmertz und Klagen / was wiltu
2. kan ich son=der Schmer=tzen / ohn nasse
3. mei=nen Todes=Falle / daß nun in
4. Len=tzen deiner Ju=gend / und in der
5. liebstes Schwe=sterlein / in schwar=tzer
6. treu=stes Bruder=Hertz durch frühen
7. Mich aus Liebes=Flamme und wohlge=
8. Kaum vor dreyen Jahren / an meinem
9. Danck vor Eure Mühe / daß Ihr an
10. anver=trau=tes Pfand / daß du Ab=
11. An=verwandten mein / die Ihr mir
12. andern EDLEN allen / Ach! Ade=

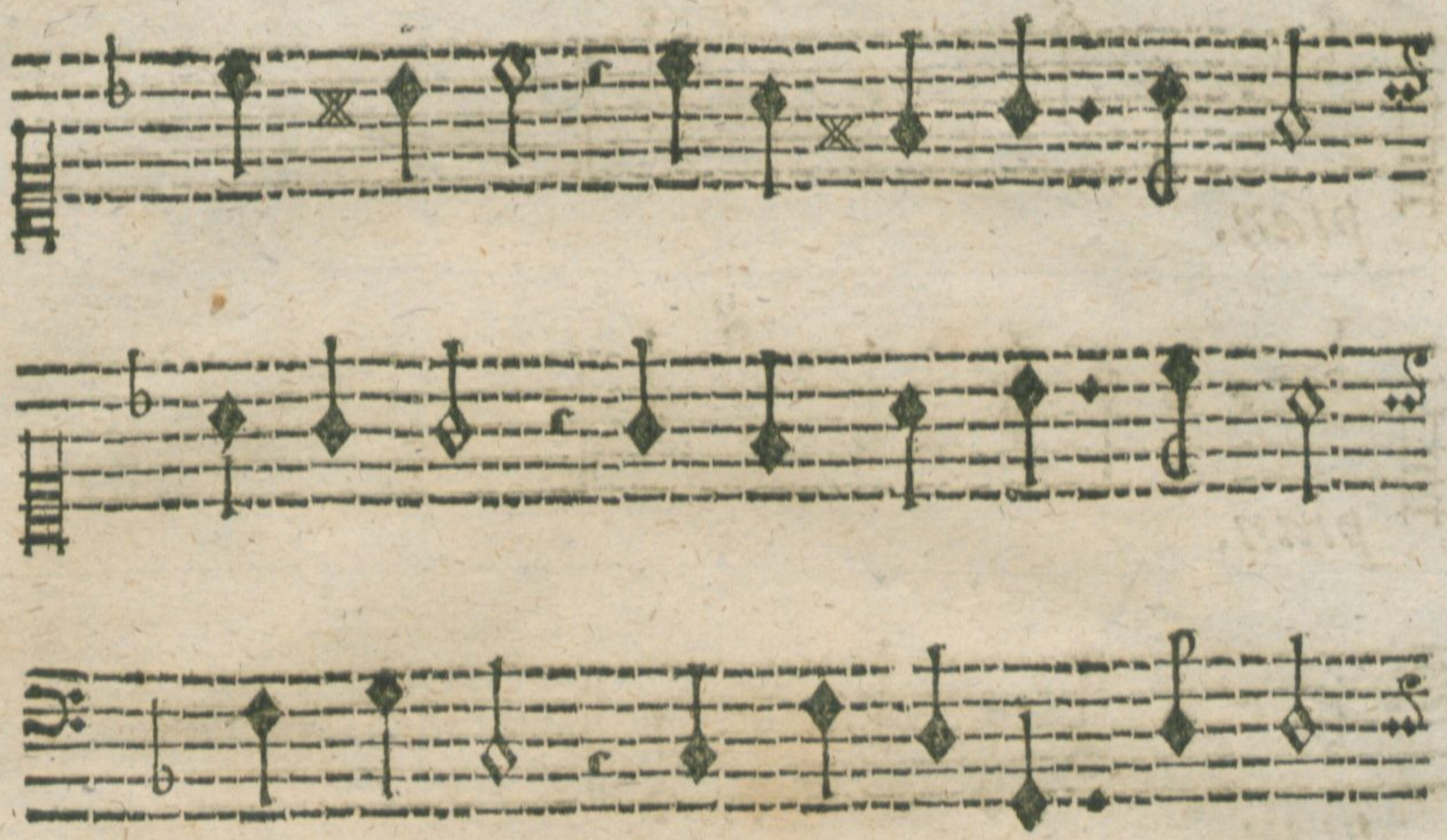




1. ferner dich mit tausend Aengsten plagen/
2. Augen dich / entwerffen meinem Hertzen /
3. Euer Schul / zertrennet ist die Zahle /
4. besten Blüth / im Anfang vieler Tugend/
5. Erden-Klufft/das bringt dir Schmertz und Pein/
6. Hingang dein spür Ich gar grossen Schmertz/
7. meinten Sinn mit festen Armen nahme/
8. liebsten Sohn dergleichen Ach erfahren /
9. Vaters Statt geforget spat und frühe /
10. schied begehrst von deines Pflegers Hand/
11. wa-ret lieb / lasset das Trau-ren seyn /
12. liches Kind / hat müssen auch gefallen/

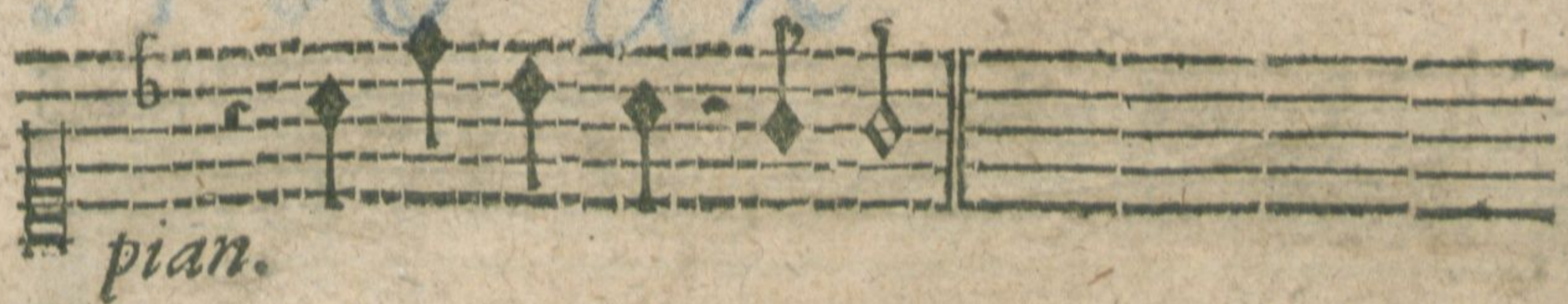


1. es hat der Himmels-GOtt gar wohl mit
2. denn du ja süsse Milch an mei-ner
3. Ich werde nicht mit euch auf die-sem
4. wird Brüderliches Hertz/von uns ge-
5. doch lebe du getrost / weil GOTT es
6. dein lie-bes An-gesicht ergetzt mich
7. entfliehet Traurigkeit / gönnt mir das
8. an dir wolt Ich hin-fort erle-ben
9. das rechte Vatter-land hab Ich er-
10. darob bin Ich betrübt / die Freud den
11. Ich Ich bin Sorgens frey/und weiß von
12. so schwebe stetig wohl / em-pfin-de

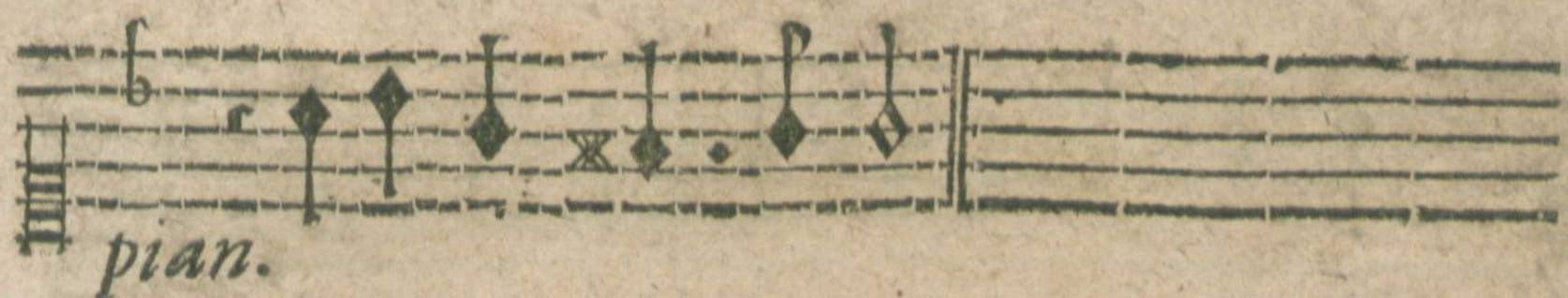


1. mir gespielt / von Erden Traurens voll
2. Brust gesogn / Ach! Ach nun wirstu mir
3. Rund ümbgehn / bey meinem JEsu dort
4. rissen hin durch blassen Todes-Sturm/
5. hat beschloßn / zu gehen Himmel-auf
6. immerdar / Ach! Ach verbleichet nun
7. Engel leben / darinn mit Freuden voll
8. Ehr und Freud/ so muß nun traurig Ich
9. langet dort / mit Engeln Frommen all
10. Thränen weicht/ daß ein so Tugend-Sinn
11. keinem Leid / itzt leb Ich erstlich recht
12. Engel-Lust / genieß der Fröligkeit /

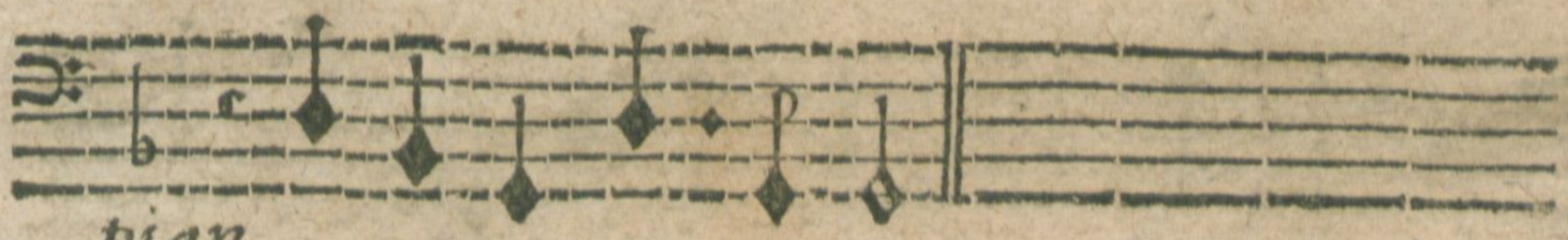
La 3456 OK



pian.



pian.



pian.

1. gen Wolcken aufgezielt.
2. den Händen gantz entzogn.
3. soll ich gekröhnet stehn.
4. das kräncket unsern Sinn.
5. mit Lust und unverdrossen.
6. auf schwartzer Todes-Bahr,
7. soll ewig ewig schweben.
8. hinbringen diese Zeit.
9. wil singen fort und fort.
10. aus Zeit und Tagen fleicht.
11. in grauer Ewigkeit.
12. die uns noch unbewust.

E N D E.

ULB Halle 3
001 370 553

VD17

QK. 287.

Einfältige Tra

von den

Sieben weisen Trostsprüchen des w

aus dem Buch der Weis

Aber der Gerechte/ob er

ist er doch in der

bey dem

Christ-Adelichen

Des weiland Hoch-Edelgebohrn

HER

Erasmo

auf Gleina / Jünn

Jüngstgebohrnen H

HER

Bernhard Eras

Welcher den 9. Aug. früh um 1. Uhr diese
lich seines Alters 4. Jahr/9. Monat/und
wegen damahliger Wärme bald den
Adeliche Begräbnüs/ dem/
Christlich einges
Gehalten zu Gleina den
IOHANNE GEORGIO

Jena/ gedruckt bey Joh